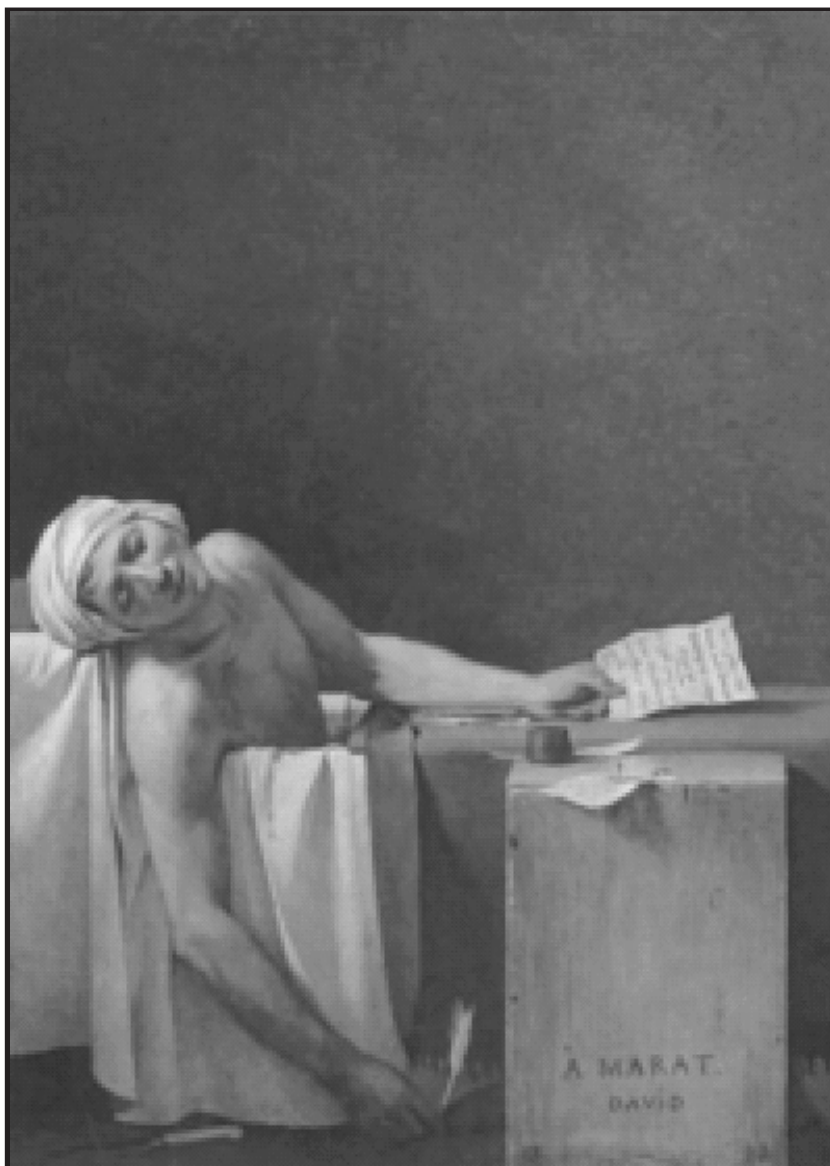


PAUKOS



**Reif für die
Teilzeit?**

**Wir
beraten.**

gelerntist**gelernt.**

**Personalratswahlen 2005
für starke Personalräte - **GEW wählen****

Inhalt:

Editorial	02
Gewerkschaften in die Schulen	03
“Eigenverantwortliche Schule”	04
Reisebericht Nicaragua	05
Impressum	07
Das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom	07
Frühlingswandern am 9. April	12
Lokale Agenda 21	12
Das Konzept “Basisschule” von Bündnis 90/Die Grünen	13
Nachbericht - Forum Schule 2004	14
Ausbildungspakt gescheitert	15
Die Laborschule in Bielefeld	16
Erfahrungsaustausch über die Schulstrukturreform	18
LehrerInnenfortbildung am 8. März	18
Preisverleihung im Wettbewerb “Wasser”	19
Jubilare	19
Einladung zur Jahreshauptversammlung	20

Kontakt zum GEW-Kreisverband Osnabrück-Stadt

Sprechstunde: Dienstags 15:00-17:00 Uhr

Telefon: 0541-259620

Fax: 0541-260827

E-Mail: GEW-Osnabrueck@t-online.de

Homepage: www.gew-osnabrueck.de

Rückblicke und Ausblicke

War 2004 ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr für uns: in Sachen Schulreform, gewerkschaftlicher Arbeit, bei den PISA-Ergebnissen oder ganz persönlich für jeden Einzelnen? Sicher wird es darauf ganz unterschiedliche Antworten geben, die nicht pauschal für alle Geltung haben. Was bleibt? 2004 war das Jahr, in dem in Niedersachsen die Orientierungsstufe abgeschafft und das gegliederte Schulsystem restauriert wurden. Untätigkeit wird man der Landesregierung und dem Kultusminister nicht vorwerfen können. Sie waren sogar recht fleißig beim Umbau: es gibt mehr Ganztagschulen, es gibt neue Erlasse und Reformansätze. Alles sollte mit dem Kurswechsel in der Bildungspolitik wieder übersichtlicher werden und besser. Niedersachsen setzt auf ein modernisiertes und zukunftsfähiges gegliedertes Schulsystem, das sowohl begabungsgerecht, als auch durchlässig und wohnortnah sein soll.

Ja, es tut sich was, auf allen Ebenen: das Bemühen um bessere Sprachförderung im vorschulischen

Bereich, die verlässliche Grundschule, das frühzeitige Fremdsprachenlernen, die Erstellung von individuellen Förderplänen, all dies sind wichtige Bausteine. Doch viel zu früh setzt dann das ein, was grundlegend ist, das Erreichtwerden von Leistungsstandards, Leistungsdruck, für Lehrer der Zwang zur Bewertung in Form von Noten, Kontrolle. Und am Ende, nach noch nicht einmal vier Jahren Grundschule steht die Selektion. Sie wirkt wie die Schere im Kopf, prägt das Verhalten von Lehrern und Schülern und bildet bei vielen Kindern eine Barriere für die Entwicklung von Neugierverhalten und Lernmotivation.



Wenn uns die Abgeordneten zum Vorbild werden...

Gleichzeitig wird die Schulzeit verkürzt: nur noch 12 Jahre bis zum Abitur! Weitere Baustellen im Gesamtkontext heißen derzeit etwa: Aufwertung der Hauptschule, Bildungs- und Qualitätsstandards entwickeln und erreichen, Schulstrukturreform, die eigenverantwortliche Schule, Bildungs-Controlling, Evaluation oder Schul-TÜV, Arbeit in Netzwerken, Öffnung der Schulen nach außen, Schulverwaltungsreform, Reform der gymnasialen Oberstufe, ProReKo, um nur einige zu nennen.

Des Weiteren gibt es eine Diskussion darüber, wie Lernkulturen in der Schule verbessert werden können, über die notwendigen Kompetenzen, die für die Arbeit in der Schule grundlegend sind, über Fachunterricht und fächerübergreifendes Lernen sowie über die Erweiterung des Methodenspektrums von Lehren und Lernen. All dies sind Themen, die im gewerkschaftlichen Kontext, in den Kollegien, in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern eine wichtige Rolle spielen oder spielen sollten.

Ich halte es für eine der zentralen Gegenwartsaufgaben, daß an die Stelle einer Lernkultur, die auf Belehrung, Kontrolle und Selektionsmechanismen gründet, eine Kultur des Vertrauens und der Kooperation in den Schulen entwickelt und gefördert wird, wie das an skandinavischen Schulen der Fall ist. Reinhard Kahl hat dieses in seinem Beitrag im Rahmen von *Forum Schule* Anfang Oktober 2004 in Osnabrück deutlich gemacht und anhand von Beispielen aus seinem neuesten Film plastisch illustriert, was unter modernen Schulen zu verstehen ist. Dazu gehört auch die Einsicht, daß es keinen verbindlichen Bildungskanon mehr geben kann, den alle Schüler erreichen sollen und können. Das Lernen zu lernen und die Motivation zum Lernen beizubehalten, ist wichtiger als einen Kanon von abfragbarem Wissen zu verinnerlichen, der morgen bereits veraltet ist.

Alte Rezepte von gestern helfen meistens nicht viel weiter. Neue Lösungen sind gefragt. Stillstand in der Diskussion nützt niemandem. Wir brauchen Innovationen und neue Impulse, denn die Ergebnisse bei PISA sind alles andere als rosig. Gewerkschaften müssen hier ein Motor für Reformen sein. Zugleich haben sie die Aufgabe, sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und sozialen Belange ihrer Mitglieder einzusetzen. Leider sind auf diesem Gebiet aktuell so gut wie keine Fortschritte zu verzeichnen, sondern eher gravierende Rückschritte mit dem Jahr 2004 verbunden, insbesondere Gehaltskürzungen in Form des Wegfalls von Urlaubs- und Weihnachtsgeld für Beamte.

Der Abbau von Sozialleistungen auf breiter Front verschärft gesellschaftliche Spannungen. Die Folgen dieser Entwicklung werden auch die Schulen erreichen und die Arbeit dort tangieren. Hier gegenzusteuern, ist ein Gebot der Stunde. Es liegt an uns, die gewerkschaftlichen Positionen stärker zur Geltung zu bringen. Das kann nicht die Sache von Einzelnen sein. Dazu braucht es viele Mitstreiter, sonst geraten wir weiter ins Hintertreffen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein erfolgreicherer Jahr 2005 mit besseren Ergebnissen als sie das vergangene Jahr gebracht hat.

Uta Arnemann

1. Vorsitzende KV Osnabrück-Stadt

PERSONALRATSWAHL am 14. und 15. April 2005

GEW Die
Bildungsgewerkschaft
gelerntistgelernt.

Gewerkschaften in die Schule!

Wir suchen:

Engagierte Kolleginnen und Kollegen, welche bereit sind, die Schulen für die Gewerkschaften zu öffnen!

Wir bieten:

- Unterrichtsmaterialien für verschiedenste Themen wie z.B. Neofaschismus, Gewerkschaften als gesellschaftliche Institutionen, historische Themen, Geschichte der Arbeiterbewegung, etc.
- Referenten und Infos zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen z.B. Hartz IV, Rechtsextremismus in Deutschland, etc.
- Unterstützung bei Schulprojekten

Unverbindlich anfragen bei:

DGB Osnabrück
August-Bebel-Platz 1
49074 Osnabrück
Tel.: 0541/338-06-1511
E-Mail: petra.tiesmeyer@dgb.de

Die "Eigenverantwortliche Schule"

Von Dieter Blekker, stellvertretender Bezirksvorsitzender der GEW Weser-Ems

Ist die "Eigenverantwortliche Schule" die Schule, auf die wir schon lange gewartet haben, oder werden wir mit einem Projekt konfrontiert, das unseren Interessen widerspricht?

An drei Beispielen möchte ich zu verdeutlichen versuchen, daß im Prinzip beide Perspektiven möglich sind.

Wesentliche Bestandteile der geplanten "Eigenverantwortlichen Schule" sind das Budget, die Leistungsvergleiche und Standardisierte Tests, sowie die Inspektion. Alle drei können für sich alleine genommen durchaus positiv gewertet werden.

Nehmen wir die erste Säule, das Budget.

Im Grunde genommen könnte es jede Schule nur begrüßen, wenn sie über ein selbstverwaltetes Budget verfügen könnte.

Negativ wird ein Budget erst dann, wenn es dazu führt, daß die sog. eigenverantwortlichen Schulen auseinanderdriften und ungleiche Voraussetzungen haben, weil die Möglichkeiten, Fremdmittel zu erhalten von Schulstandorten und sozialem Umfeld abhängig sind. Negativ wird ein Budget in seinen Auswirkungen auch, wenn es so knapp bemessen ist, daß Schulen qualifizierte unterrichtliche Tätigkeit durch Einkauf von billigerer Betreuungszeit ersetzen, und dabei müssen wir zukünftig nicht nur an Betreuungskräfte, sondern auch an die 1-Euro-Jobs denken.

Auch der 2. Teil, Standardisierte Tests und Vergleichsarbeiten, könnte durchaus zu begrüßen sein, wenn das dazu führen würde, den Schulen nach einer eigenen Standortbestimmung die Hilfen anzubieten, die sie brauchen würden, um ihre selbst erkannten Defizite auszugleichen.

Negativ werden sie erst, wenn sie, wie in der sog. Eigenverantwortlichen Schule in Niedersachsen (und anderen Bundesländern auch) nur dazu dienen, den Schulen Defizite aufzuzeigen, die Schulen im negativen Sinne zu normieren, sie an den Pranger zu stellen und Unterricht auf eben diese Vergleiche zu fokussieren.

Letzter Punkt: der 3. Bereich, die Schulinspektionen.

Auch sie könnten durchaus ein Mittel sein, das Schulen als Hilfe dankbar annähmen, nämlich dann, wenn die Inspektoren die Bestandsaufnahme nur als den Beginn ihrer Arbeit und nicht als Ergebnis sehen könnten, und wenn sie die Möglichkeit hätten, im

2. Schritt ihrer Arbeit den Schulen materielle Hilfe in Form von zusätzlichen Finanzmitteln für Ausstattung oder Personal zu verschaffen, oder wenn sie ihnen bei pädagogischen Defiziten zeitlich und inhaltlich abgesicherte Fortbildungsressourcen zur Verfügung stellen könnten.

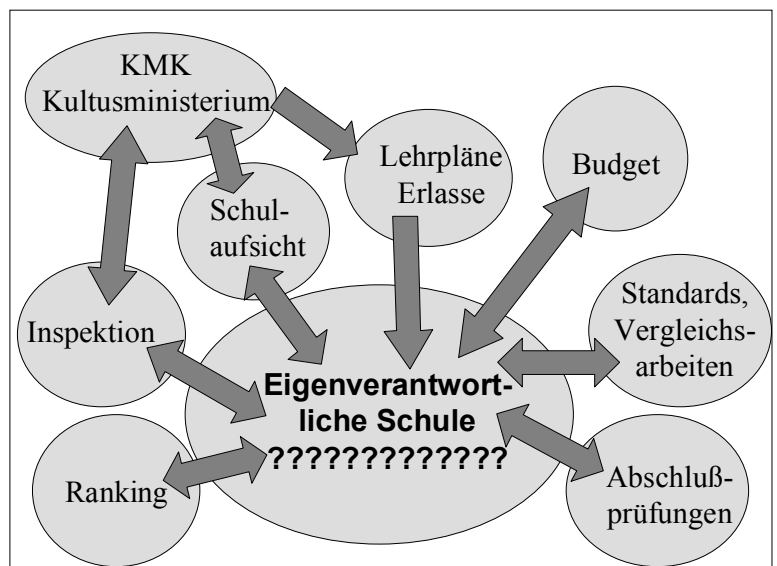


Daran ist aber kaum gedacht. Die Funktion der Inspektoren im Konzept der sog. Eigenverantwortlichen Schule ist die Kontrolle mit anschließendem Ranking und eine zu Lasten der einzelnen Lehrkraft gehende Leistungsforderung, die durch die zukünftige Rolle der Schulleitungen abgesichert wird.

Wer daran zweifelt, der möge an einen Ausspruch Busemanns erinnert werden, der, zum Thema der Veröffentlichung von Inspektionsergebnissen in Presse und Internet, lautete: "Diese Transparenz ist eine bessere Waffe als ein Sanktionskatalog." (Grafschafter Nachrichten vom 7. 1. 2004)

Ich denke, diese Beispiele belegen, daß es wichtig ist, in der "Eigenverantwortlichen Schule" nicht nur Einzelaspekte, wie die oben genannten, isoliert zu betrachten, sondern daß das wahre Gesicht der "Eigenverantwortung" erst deutlich wird, wenn man das Gesamtkonzept betrachtet.

Ich werde mich bemühen, auf der **Jahreshauptversammlung des KV Osnabrück-Stadt am 3. März** die Zusammenhänge darzustellen und würde mich freuen, wenn wir dort zu einer intensiven und aufschlußreichen Diskussion kommen könnten.



Bericht über meine Nicaraguareise im Auftrag des Dritte Welt Vereins Osnabrück e.V. vom 10.10. - 19.11.2004

Von Jochen Hensel

Bibliotheksprojekt der Primaria Oscar Turcios, Esteli:

Als ich im Februar d.J. aus Esteli von der von unserem Verein betreuten Primaria (Grundschule) zurückgekehrt war, konnte ich mir nicht vorstellen, können, schon im Oktober wieder nach Esteli fliegen zu können. Möglich wurde es dadurch, daß uns die niedersächsische Bingolotterie im Juli einen 50%igen Zuschuß für den Weiterbau der im Jahre 2000 begonnenen Schulbibliothek zusicherte.

Die Realisierung des Projekts ist terminiert von September 2004 bis September 2005. Da die Auszahlung des Zuschusses in zwei Raten erfolgt, werde ich in einigen Monaten erneut nach Nicaragua fliegen müssen.

Die Förderrichtlinien sehen die Möglichkeit vor, freiwillige Arbeitsleistungen der Eltern und Kolleginnen vor Ort geldwert bei den Eigenleistungen zu verrechnen. Trotzdem müssen wir effektiv als Eigenbeitrag 7000 Euro aufbringen, um von Seiten unseres Vereins auf 50% der für den Bau erforderlichen Mittel zu kommen. Diese Summe ist derzeit noch nicht erreicht.

Etwa die Hälfte der notwendigen Mittel überwies ich im August auf das Schulkonto, über das grundsätzlich alle Spendengelder laufen.

Als ich am 12.10. zum ersten Male den Bau sah, war er schon zu beachtlicher Höhe gediehen. Bei meiner Abreise war er im Rohbau fast fertig.



Der Bibliotheksrohbau im Oktober 2004



Schulleiterin Ermelinda Chavarria

In den sechs Wochen meines Aufenthalts war ich fast täglich in der Schule. Immer wieder mußten bauliche Details entschieden, abgestimmt, verändert werden. Leider konnten wir diesmal kein Geld für die Schulspeisung bzw. für weitere Anschaffungen und Verbrauchsmaterialien bereitstellen, obwohl Primaria und Pre escolar (Vorschule) schon je eine separate Liste mit Wünschen vorbereitet hatten. Die bewilligten Zuschüsse sind ausdrücklich nur für die Bibliothek bestimmt.

Eine Ausnahme gab es dennoch. Für die Vorschule kaufte ich einen Standmixer. Seit einigen Jahren versuchen sich die sechs Erzieherinnen im Recycling von Papier. Da sie vom Staat nicht bezahlt werden, hoffen sie durch den Verkauf von Kärtchen, Umschlägen, Lesezeichen u.ä., die aus diesem Material hergestellt werden, kleinere Einnahmen zu erzielen. Aus Mangel an geeigneten Hilfsmitteln zur Vorbereitung der Papiermasse (bis dato gab es dafür nur eine alte Maismühle) war das Endprodukt nur ein recht grobes, brüchiges Material. Erste Versuche mit dem Standmixer ergaben eine gut weiter zu verarbeitende, feine Papiermasse.

Konflikte an der Schule:

Schon in den ersten Tagen wurde deutlich, daß der Zusammenhalt der Kolleginnen nachhaltig gestört war. Ab August war der als Schulleiterin arbeitenden, aber nicht als solche bezahlten sandinistischen

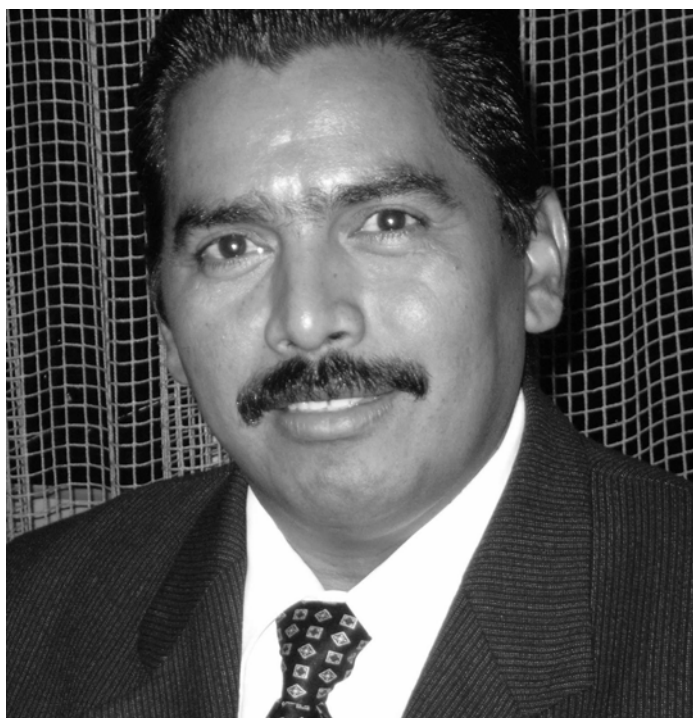
Kollegin Ermelinda Chavarria aus rein politischen Gründen kein Gehalt mehr gezahlt worden, was einer Entlassung gleichkam.

Zu verstehen ist das nur mit einem Blick auf die Parteienlandschaft in Nicaragua. Seit 1996 regiert dort die konservative PLC (partido liberal constitucional), deren korrupter erster Präsident Aleman zu 20 Jahren Haft verurteilt wurde und inzwischen im Gefängnis sitzt.

Die als Scharfmacherin bekannte Vertreterin des nationalen Erziehungsministeriums in Esteli, selbst politische Sekretärin der PLC in Esteli, hat in diesem Jahr schon drei weitere sandinistische Schulleiter entlassen, was laut Gesetz ohne weiteres möglich ist, nicht jedoch bei einfachen Lehrern.

Als die geplante Entlassung von Ermelinda Chavarria unter den Eltern bekannt wurde, machten diese mobil. Das hängt damit zusammen, daß die 1993 vom sandinistischen movimiento comunal (Gemeindebewegung) gegründete Schule nach wie vor keine staatliche Schule ist, und der Staat erst ab dem Jahr 2000 einfache Lehrergehälter zahlt, offiziell jedoch nicht die Stelle einer Schulleiterin geschaffen hat. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen den Eltern und Funktionären des Erziehungsministeriums, die die Entlassung durchsetzen wollten. Die Eltern und die Mehrheit der Kolleginnen stellten sich hinter Ermelinda Chavarria.

Einige Kolleginnen schlugen sich auf die Seite des Erziehungsministeriums, wohl z.T. aus Furcht oder mit Blick auf eventuell freiwerdende Posten an der Schule. Tagelang wurde das Gelände, Eigentum des movimiento comunal, von den Eltern blockiert. Die



Der neue Bürgermeister von Esteli



Eine Kollegin mit ihren Schülern sehr unterschiedlichen Alters

Medien traten auf den Plan. Im Fernsehen verstieg sich eine Kollegin zu der Behauptung, die Schulleiterin hätte 3000 \$ Spendengelder für private Ausgaben abgezweigt. Angesichts der absolut transparenten Buchführung und Rechnungslegung konnte dieser Vorwurf leicht entkräftet werden. Die besagte Kollegin ist inzwischen nicht mehr an der Schule, eine Reihe weiterer personeller Veränderungen folgte, und (!) Ermelinda Chavarria arbeitete bzw. arbeitet weiter in ihrer gewohnten Funktion an der Schule. Laut Arbeitsrecht hätte sie ohnehin nicht entlassen werden dürfen. Meine letzten Informationen besagen, daß sie demnächst wohl wieder ihr einfaches Lehrergehalt bekommen wird.

Politische Situation im Land:

Liest man die Tageszeitung, fällt auf, daß es nach wie vor das wichtigste politische Anliegen der regierenden Liberalen zu sein scheint, ihren ehemaligen Präsidenten Aleman mit immer neuen Finten und Vorschlägen aus dem Gefängnis zu befreien.

Angesichts der Misere des Landes, nach Haiti ist Nicaragua das ärmste Land der Region, und den daraus abzuleitenden politischen Notwendigkeiten eine aberwitzige Situation.

Dazu kommt, daß sich der derzeitige Präsident Bolanos, ebenfalls ein aber eher gemäßigter Liberaler mit dem Vorwurf konfrontiert sieht, 2001 staatliche Gelder für seinen Wahlkampf in Anspruch genommen zu haben.

Die am 7.11. stattgefundenen Kommunalwahlen zeigten, was die Wähler davon halten. Es kam zu einem erdrutschartigen Sieg der Sandinisten. In 90 von insgesamt 152 Gemeinden (im Jahre 2000 nur in 52) wird die FSLN die neuen Bürgermeister stellen. Neu hinzugewonnen wurden FSLN-Mehrheiten in fünf Departments, bisher Hochburgen der Liberalen, damit hält die FSLN jetzt die Mehrheit in 14 von 17 Departments.

In Esteli erhielt die PLC lediglich 22% der Stimmen, die FSLN 68%. Das verwundert nicht, denn seit jeher ist Esteli in sandinistischer Hand. Es gibt keine Korruption, und als zeitweise abwesender Gast der Stadt kann ich bei meiner Rückkehr besser als ein Einheimischer stets aufs neue enorme Fortschritte in der Infrastruktur (neue Stadtviertel, Straßen und öffentliche Einrichtungen) registrieren, nicht zuletzt möglich durch Beiträge von Partnerstädten in Europa (z.B. Bielefeld).

Der erst am 7.11. gewählte neue Bürgermeister der Stadt besuchte schon am 26.11. mit seinem Amtsvorgänger Bielefeld, was den Stellenwert der Partnerschaft für Esteli deutlich macht.

Angesichts dieser Zahlen glauben die Sandinisten nunmehr wieder an einen möglichen Sieg bei den nächsten Präsidentschaftswahlen im Jahre 2006.

Das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS) - Viele haben es, alle erleben es, aber nur wenige wissen genug darüber¹

Von **Gerhild Drüe, Bundesverband Arbeitskreis Überaktives Kind e.V. - Regionalgruppe Osnabrück²**

Vom Stillsitzen in der Klasse kann oft keine Rede sein – eher schon vom Sitzenbleiben am Schuljahresende. Als hyperaktive Kinder sind sie fast jedem irgendwie ein Begriff. Man weiß landläufig: das sind doch die zappeligen Kinder, die ihre Arme und Beine nicht stillhalten können.

Lehrerinnen und Lehrer erkennen wohl, daß eine gewisse Konzentrations- und Lernschwäche, die sich in der sogenannten Schulunlust zeigt, den Schulerfolg dieser Schüler und Schülerinnen gefährdet, und sie machen oft einen mangelnden Willen für die schlechten Leistungen verantwortlich.

Daß hier eine Hirnfunktionsstörung vorliegen kann, ist nur wenigen Pädagogen bekannt.

Der Kern des Problems: Aufmerksamkeitsstörung, Impulsivität, Hyperaktivität

Nicht die motorische Unruhe den problematischen Schwerpunkt im schulischen wie im außerschulischen Leben dieser Kinder und Jugendlichen darstellt, sondern vielmehr deren mangelnde Fähigkeit, ihre Aufmerksamkeit mit einer gewissen Ausdauer auf diejenigen Inhalte zu lenken, die andere, Lehrkräfte oder Eltern, ihnen immer wieder vorgeben.

Impressum PAUKOS 1/2005

Herausgeber:

GEW-Kreisverband Osnabrück-Stadt
August-Bebel-Platz 1,
49074 Osnabrück

Redaktion:

Arne Arnemann, Henrik Peitsch, Lars Thiede

V.i.S.d.P.:

Uta Arnemann

Auflage:

700 Stück

Druck:

Druckerei Klein,
Industriestraße 40,
49082 Osnabrück

Die störenden, mitunter aggressiven und gleichzeitig lernschwachen, aber dennoch kreativen und teilweise erfrischend fröhlichen und eigentlich für nicht wenig intelligent gehaltenen Schüler, eben die "schwierigen" Schüler, sie sind häufiger, als Lehrerinnen und Lehrer es ahnen, Kinder / Jugendliche mit ADS. Dies bleibt jedoch meist unerkannt, da die Psychologie seit Jahrzehnten die Umwelteinflüsse, sprich: die Erziehung als die bildende Kraft für das Sosein, auch für das Anderssein von Kindern verantwortlich macht.

Sehen Lehrkräfte im Elterngespräch, daß ein Elternteil sich in ähnlicher Weise auffällig verhält wie sein Kind, nehmen sie automatisch an, daß dieses Verhalten sich per Vorbild auf das Kind übertragen hat. Daß eine Hirnfunktionsstörung die Ursache für das auffällige hyperkinetische Verhalten von Elternteil und Kind sein kann, wird mangels Wissen über das Hyperkinetische Syndrom negiert oder zumindest unterbewertet.

Auch bei vielen Beratungslehrerinnen und -lehrern, Schulpsychologen, psychologischen Beratungsstellen und bei niedergelassenen Psychotherapeuten wie auch bei Kinderärzten ist über das ADS derzeit noch zu wenig bekannt, was zwangsläufig zu falschen Schlüssen in der Diagnostik und folglich auch zu einer nicht optimalen Therapie führt. Im allgemeinen bekommen die Mütter den Schwarzen Peter zugewiesen (s. Beispiel in EuW Niedersachsen 9/2000, S. 22 f.).

Kaum beachtet: ADS mit Hypoaktivität

Erst recht bleiben diejenigen Kinder mit ADS, die unter ihrer Hypoaktivität leiden, unerkannt. Man hält sie eben für etwas dumm, uninteressiert und verträumt. Letzteres trifft dann auch tatsächlich zu. Im Gegensatz zu den hyperaktiven Schülern mit ihrer überschießenden motorischen Aktivität erscheinen die

¹ Aktualisierter Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von "Schule heute"

² 05436-1409 (nur vormittags)

hypoaktiven sehr passiv, "schlafmützig" und "lahm", es sei denn, ihr spezielles Interesse ist geweckt.

Selbst in der Fachliteratur spielen die hypoaktiven ADS-Kinder noch meist eine untergeordnete Rolle. Das verwundert nicht, denn sie treten in Schule, Familie und Öffentlichkeit meist nicht störend in Erscheinung, und sie lassen auch nicht die sorgfältig vorbereitete Unterrichtsstunde wie eine Seifenblase zerplatzen. Trotz guter oder sehr guter Intelligenz besuchen sie häufig die Schule für Lernhilfe. Sie leiden in sich gekehrt und oft depressiv vor sich hin.

Das ADS ist vermutlich genetisch bedingt

Über die Ursachen des ADS mit Hyperaktivität (ADHS) ist seit einigen Jahren vieles bekannt. Insbesondere in den USA wurde viel Forschungsarbeit geleistet, auf die man in Deutschland mangels eigener Forschung notgedrungen baut.

Bereits seit Langem deuten die Ergebnisse aus Familienbeobachtung sowie Zwillings- und Adoptionsstudien auf eine starke genetische Komponente hin. Auch vorgeburtliche Virusinfektionen und Intoxikationen werden diskutiert, während allergischen Reaktionen eher eine verstärkende Ausprägung der Symptomatik zugeschrieben wird. Es hat sich die Ansicht gefestigt, daß es sich beim ADS um eine Hirnfunktionsstörung handelt, d.h. um einen Mangel in der Verfügbarkeit von Hirnbotschaften (Dopamin) in der frontalen Hirnregion, die für die Selbstkontrolle und Handlungsplanung des Menschen verantwortlich ist. Die neuen bildgebenden Verfahren der Gehirnforschung sowie Genanalysen stützen diese Annahme.

Zwischen 2 und 18 % bewegen sich die internationalen Schätzungen des Vorkommens, je nach den Diagnostikkriterien, und noch ist keine Kultur gefunden worden, in der es das Syndrom nicht gibt. Das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom läßt sich leider nicht anhand von Blutuntersuchungen nachweisen, jedoch die Beobachtungen durch Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und Psychotherapeuten ergeben zumindest bei den schwer betroffenen Kindern ein eindeutiges Bild. Die Diagnostik stützt sich auf internationale Kriterienkataloge und Tests, die unter

anderem Aufmerksamkeit, Wahrnehmung und Intelligenz messen.

Im "Rucksack": die komorbiden Störungen

Erfahrene Fachleute wie die Diplom-Psychologin Cordula Neuhaus beziffern das Defizit der seelischen Entwicklung wegen ADS auf 30 % im Vergleich zu normgesteuerten Jugendlichen. Die von der Autorin als "Superpubertät" (Cordula Neuhaus: Hyperaktive Jugendliche und ihre Probleme; 2000) bezeichnete Entwicklungsphase stellt daher auch den Gipfel und Scheideweg in der Entwicklung stärker betroffener Jugendlicher dar.

Als ob das Motto gelte: ein Unglück kommt selten allein, leiden die Kinder und Jugendlichen mit ADS

meist an vielen Symptomen, die ihnen und ihrer Umwelt das Leben schwer machen. Vor allem die mit Aggression und Opposition zu umschreibenden Verhaltensweisen, die motorische Unruhe und Impulsivität sind es, die ihre Mitmenschen verzweifeln lassen, die sie ohne geeignete Therapien aber nicht in dem Maße, wie von Erwachsenen und Mitschülern erwartet, vermeiden können. Sie bevölkern

die Schulen für Erziehungshilfe, sind aber auch in Gymnasien zu finden. Viel austeilen, aber wenig einstecken können - eine niedrige Frustrationstoleranz kennzeichnet viele Schüler mit ADS. Als meist visuelle Lerntypen entnehmen sie dem gesprochenen, oft auch dem gelesenen Wort (zu) wenig Informationen, saugen neue bildliche Eindrücke hingegen geradezu gierig und schnell in sich auf: Die Fernseh- und Computersucht ist geradezu sprichwörtlich. Nicht selten sind sie mit einer Hörverarbeitungsstörung und Legasthenie belastet, weniger häufig mit Dyskalkulie.

Die im Zusammenhang mit ADS und Hyper-/Hypoaktivität oft beobachteten komorbiden Störungen fassen Döpfner/Frölich/Lehmkuhl aus verschiedenen Studien zusammen:

- 50% oppositionelle Störung des Sozialverhaltens
- 30-50% Störung des Sozialverhaltens (ohne oppositionelle Verhaltensstörung)
- 10-40% affektive, vor allem depressive Störungen
- 20-25% Angststörungen
- 10-25% Lernstörungen, Teilleistungsschwächen
- bis 30% Tic-Störungen oder Tourette-Syndrom



(entnommen aus: M Döpfner, J. Frölich, G. Lehmkuhl: "Hyperkinetische Störungen", Göttingen, 2000)

Daß derlei zusätzliche Belastungen neben der ADS-Problematik einem positiven Selbstwertgefühl der Kinder/Jugendlichen nur wenig Raum zur Entwicklung lassen, obgleich die "große Klappe" manchmal darüber hinweg zu täuschen vermag, ist nahezu zwangsläufig.

ADS ist keine "neue Erfindung"

Was vor über 150 Jahren der Nervenarzt Dr. Heinrich Hoffmann in seinem "Struwelpeter" mit erhobenem Zeigefinger beschrieb, das sind auch heute noch die verschiedenen Ausprägungen, die das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom in Verbindung mit seinen vielen Begleiterscheinungen haben kann: Der Struwelpeter mit der gestörten Wahrnehmung seiner selbst; der böse Friederich, der aufgrund seiner niedrigen Frustrationstoleranz und leichten Erregbarkeit zum Schläger wird; das Paulinchen, dessen Impulsivität alle Ermahnungen vergessen läßt; die schwarzen Buben, die sich über einen Außen-seiter erheben und lustig machen; der Daumenlut-scher mit frühzeitigem Zwang zum Suchtverhalten; der von Eßstörungen geplagte Suppenkaspar; der Zappelphilipp als Inbegriff des hyperaktiven Kindes; der Hans-Guck-in-die-Luft, der unaufmerksam und verträumt durchs Leben geht, und auch der fliegende Robert paßt genau in das Bild des hyperaktiven Jungen, dem kein Wetter zu schlecht und zu kalt ist, um nicht nach draußen zu drängen.

Schon immer erlebte man Kinder, die anders waren als ihre Geschwister: schwer erziehbare Kinder, mit denen sich Eltern und professionelle Erzieherinnen/Erzieher allzu oft vergeblich abmühten.



Entgegen früherer Annahme wächst sich das Problem in der Jugendzeit meist nicht aus, sondern es vermindert sich die überschießende motorische Unruhe. Das zentrale Problem der Aufmerksamkeitsstörung hingegen bleibt vielfach bestehen, nicht selten auch die Impulsivität. Delinquenz und Drogenmißbrauch im Jugend- und Erwachsenenalter beruhen Experten zufolge sehr oft auf einem nicht erkannten und folglich nicht therapierten ADS.

Andererseits sind Menschen mit ADS auch als weltberühmte Persönlichkeiten in die Geschichte eingegangen. Zwei oft zitierte Namen in diesem Zusammenhang: Albert Einstein und Thomas A. Edison. Dustin Hoffmann und Bill Gates seien stellvertretend genannt für die vielen Menschen mit

ADS in unserer Zeit, die ihren Weg trotz oder vielleicht sogar gerade wegen ihres ADS so erfolgreich beschreiten. Eine gute Intelligenz und ein günstiges soziales Umfeld helfen ADS-Betroffenen, trotz dieser Belastung das Leben in erfolgreiche Bahnen zu lenken.

Weshalb heute das Augenmerk viel mehr als früher auf die Störfaktoren gerichtet ist, die das ADS mit sich bringt, mag auch an unseren veränderten

Lebensbedingungen liegen:

Seit Jahrzehnten herrscht eine allgemeine Verunsicherung, wie "richtige" Erziehung zu sein hat, so daß gerade die Kinder und Jugendlichen mit ADS eine starke Führung, Kontrolle und Konsequenz, die Leitplanken rechts und links, derer sie im Gegensatz zu anderen dringendst bedürfen, oft entbehren.

Gleichzeitig sind die alltäglichen Bedingungen und unser "modernes" Leben mit seinen verführerischen Konsumangeboten und Freiheiten besonders für die Kinder/Jugendlichen mit ADS ungünstiger geworden,

Personalratswahl 2005:

Die GEW/erkschaft muß GEW/innen!

so daß sie heute vielleicht deshalb eher auf- und aus dem Rahmen fallen. Hinzu kommen gestiegene Leistungsanforderungen bereits im Primarbereich und eine größere Notwendigkeit, die Schule mit guten Zensuren zu verlassen, um auf dem Arbeitsmarkt noch eine Chance zu haben.

Einzigste Chance: die multimodale Therapie

Die Abwärtsspirale für die vom ADS betroffenen Schüler, aber auch für Lehrkräfte, beginnt mit der Schuldzuweisung. Auch die falsche Annahme, das auffällige Verhalten des schwierigen Schülers sei auf eine schlechte/falsche Erziehung seiner Eltern, insbesondere der Mutter zurückzuführen, vermag nicht immer zu verhindern, daß sich irgendwann die ständige Überforderung einer mühsam geübten professionellen pädagogischen Haltung in Ungeduld und Ärger oder gar Wut entlädt.

Negative Reaktionen und Vorwürfe, wenn nicht gar Entgleisungen verbaler oder tatkräftiger Art, vielleicht als Folge impulsiver oder aggressiver Schülerreaktionen, treiben diese Abwärtsspirale immer tiefer. Allzu oft führt sie für den Schüler zur Schulverweigerung oder zum Schulverweis und bei der Lehrkraft zum Burnout-Syndrom.

Wie für die Eltern gilt auch für Lehrkräfte: Der pädagogisch richtige Umgang mit einem ADS-Kind muß erst erlernt werden. An Literatur kompetenter Autoren und informativen Internetseiten (Stichworte ADS; ADHS; Hyperaktivität) herrscht kein Mangel mehr. Die pädagogischen Aus- und Fortbildungsinstitutionen werden sich verstärkt dem Thema zuwenden müssen.

Das Wissen über das ADS nötigt dazu, festverwurzelte tiefenpsychologische Erklärungsmuster zu relativieren, denn längst nicht immer deshalb, weil irgendein Umstand in der Familie ungünstig für die

kindliche Entwicklung zu sein scheint, ist das Kind oder der Jugendliche verhaltensauffällig. Schüler, die wirken, als seien sie schlecht erzogen, können durchaus eine gute Erziehung, mit genügend Zuwendung, mit Grenzen und sogar viel Liebe erfahren haben. Ihre Unfähigkeit, dies in eigenes Verhalten umzusetzen und aus Fehlern zu lernen, die Regeln im täglichen Miteinander einzuhalten, entspringt nicht ihrer eigentlichen Absicht, sondern ihrer Hirnstoffwechselstörung.

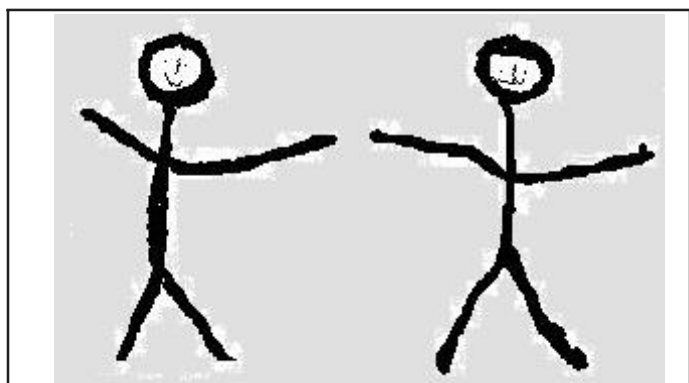
Insofern kann auch die medikamentöse Therapie nicht zur Reparatur von Erziehungsfehlern dienen, denn die Gabe von Psychostimulantien wie z.B. Ritalin®, Medikinet® wirkt bei ADS-Betroffenen anders als bei Gesunden. Diese Medikamente stehen übrigens nicht deshalb unter dem Betäubungsmittelgesetz, weil sie betäuben oder ruhig stellen, sondern weil sie Menschen aufputschen, die nicht(!) an ADS leiden, und sie süchtig machen können. Hyperaktive jedoch finden endlich mehr Ruhe und Konzentration sowie eine verbesserte Selbststeuerung, und sie werden davon **nicht** süchtig.

Mittlerweile ist durch Studien hinreichend belegt, daß die medikamentöse Therapie helfen kann, die prinzipiell hoch suchtgefährdeten ADS-ler vor einer Drogensucht zu bewahren. Die Angst vor der medikamentösen Therapie wird jedoch von Autoren, die wenig kompetent in diesem Krankheitsbild sind, seit Jahren geschürt, so daß viele Kinder und Jugendliche, auch die Erwachsenen mit stärkerer Ausprägung des ADS, ihre notwendige Hilfe nicht erhalten.

Die medikamentöse Therapie sollte jedoch stets eingebettet in die pädagogischen und psychologischen Hilfen erfolgen, wobei auch der Schule eine zentrale Rolle zukommt.

Erst wenn alle, die mit ADS-Kindern und -Jugendlichen umzugehen haben, sich mit diesem in so vielen Varianten vorkommenden Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom beschäftigen, kann in Verbindung mit der multimodalen Therapie (pädagogische Maßnahmen, Verhaltenstherapie, Pharmakotherapie) für die Betroffenen endlich eine Aufwärtsspirale entstehen, von der auch die Bezugspersonen profitieren.

Doch am Anfang steht erst einmal ein Verdacht - vielleicht zuerst auf Lehrerseite. Und dann? - Die oft schwierige Suche nach der richtigen (!) Diagnose. Nur mit ihr und mit einer offenen, engagierten und vertrauensvollen Kooperation zwischen Eltern, Therapeuten und Lehrkräften kann die Basis für den Schulerfolg eines "schwierigen" Schülers geschaffen werden.



So sieht es aus, wenn wir zeichnen.

Lustig? - Nicht wirklich.

Darum brauchen wir Menschen, die Karikaturen zeichnen können.

**Künstlerinnen und Künstler
bitte meldet Euch!**



BV AH (Hrsg.): **ADHS wird erwachsen ... Was tun?** (2004)
 Neuhaus, Cordula: **Hyperaktive Jugendliche und ihre Probleme** (2000)
 Simchen, Helga: **Die vielen Gesichter des ADS** (2003)
 Stollhoff, Kirsten (Hrsg.): **Hochrisiko ADHS – Plädoyer für eine frühe Therapie** (2002)

ADHS-Erwachsene:

Aust-Claus, E. / Hammer, P.-M.: **ADS – Das Erwachsenen-Buch** (2002)
 Krause, Johanna / Krause, Klaus-Henning: **ADHS im Erwachsenenalter** (2002)
 Neuhaus, Cordula: **Lass mich, doch verlass mich nicht! – ADHS und Partnerschaft** (2004)
 Hallowell, Edward M. / Ratey, John: **Zwanghaft zerstreut** (1998)
 Ryffel-Rawak, Doris: **ADS bei Erwachsenen – Betroffene berichten aus ihrem Leben** (2002)

ADS / ADHS-Fachliteratur für Lehrkräfte:

Grundlagenliteratur:

Barkley, Russell A.: **Das große ADHS-Handbuch für Eltern** (2002)
 BV AH (Hrsg.): **Von Anfang an anders! Früherkennung der ADHS ... was tun?** (2003)
 Döpfner, M. / Frölich, J. / Lehmkuhl, G.: **Hyperkinetische Störungen** (2000)
 Holowenko, Henryk: **Das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom** (1999)
 Huss, Michael: **Medikamente und ADS** (2000)
 Neuhaus, Cordula: **Das hyperaktive Kind und seine Probleme** (1996)
 Neuhaus, Cordula: **Das hyperaktive Baby und Kleinkind** (2003)
 Krause, Johanna: **Überleben mit hyperaktiven Kindern** (2002)
 Spallek, Roswitha: **Große Hilfen für kleine Chaoten** (2000)
 Von Voss, Hubertus (Hrsg.): **Unaufmerksam & hyperaktiv – Wissen und Praxis zur ADHD** (2002)
 Wender, Paul H.: **Aufmerksamkeits- und Aktivitätsstörungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen** (2002)

ADHS und Schule:

Born, Armin / Oehler, Claudia: **Lernen mit ADS-Kindern** (2002)
 Farnkopf, Rosemarie: **ADS und Schule** (2002)
 Simchen, Helga: **ADS – unkonzentriert, verträumt, zu langsam u. viele Fehler im Diktat** (2002)
 Staatsinstitut f. Schulpädagogik und Bildungsforschung München (Hrsg.): **Aufmerksamkeits- gestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche im Unterricht** (2001)

ADHS und Jugendliche, Sucht, Delinquenz:

BV AH (Hrsg.): **Am Abgrund – ADHS und Sucht ... Was nun?** (2002)

Sonstige Literatur zum Thema ADS / ADHS:

Bundesverband Arbeitskreis überaktives Kind e.V. (Hrsg.): **Bericht v. ADHD-Kongress der Uni-Kliniken der RWTH Aachen 2002** (Tel.: 030 / 865 059 02)
 Dietz, Felix (14 J.): **Wenn ich doch nur aufmerksam sein könnte!** (1999) (Tel.: 069 / 5400 822)
 Eisele, Lothar: **Tim, der Schaukelkünstler** (f. betroffene Kinder)
 Hartmann, Thom: **Eine andere Art, die Welt zu sehen** (1997)
 Scholz, Angela / Rothenberger, Aribert: **Mein Kind hat Tics und Zwänge** (2001)

Internet:

www.agadhs.de
 (Arbeitsgemeinschaft ADHS der Kinderärzte)
www.auek.de
 (Bundesverband Arbeitskreis überaktives Kind e.V.)



... raus aus dem Winterschlaf!



mitmachen beim
GEW-Frühlingswandern
am Samstag, 9. April 2005
13.30 Uhr

**Treffpunkt am Samstag, 9. April 2005
ab 13.15 Uhr in Pye**

**Nähe Industriemuseum-Bushaltestelle-
Parkplatz (Bus 81/82)**

Dauer ca. 3-4 Stunden - mit Überraschungen!

Anmeldungen bitte unter Tel. 0541-189137
(Nur bei strömendem Regen fällt die Wanderung aus!)

Einladung

**Donnerstag, 14. April 2005
19:00 Uhr**

Hans-Böckler-Raum im Gewerkschaftshaus
August-Bebel-Platz 1

Das bildungspolitische Konzept von Bündnis 90/Die Grünen

Diskussion mit der Landtagsabgeordneten Ina
Korter und Vertretern der Landesarbeits-
gemeinschaft "Schule" von Bündnis 90/Die Grünen

GEW KV Osnabrück-Stadt
Uta Arnemann (Vorsitzende)

10 Jahre Lokale Agenda in Osnabrück

Zehn Jahre nach dem Osnabrücker Ratsbeschluss
veranstaltet das Forum Lokale Agenda einen
landesweiten Kongress "Die bewegte Stadt – Bürger
machen mobil". In Fachvorträgen und Workshops
wird über bürgerliches Engagement und Formen der

Bürgerbeteiligung für eine nachhaltige
Entwicklung Städten und Gemeinden
diskutiert. Neue Impulse für die
Erarbeitung lokale Handlungsempfeh-
lungen sollen initiiert werden.

Anmeldung und Informationen:

www.osnabrueck.de/politik/11488.html

Während des ganzen Jahres finden
vielfältige Veranstaltungen statt, die von
verschiedenen Initiativen, Agenda-
Arbeitskreisen bzw. Bildungseinrich-
tungen durchgeführt werden und im
Sinne einer nachhaltigen Entwicklung
der Idee der Lokalen Agenda 21
entsprechen – Informationen:

www.agenda.osnabrueck.de



gelerntistgelernt.

Personalratswahl 2005:

Die GEW/erkschaft muß GEW/innen!

Das Konzept "Basisschule"

Dieses ist die Kurzfassung des Konzeptes "Basisschule" das von der Landesarbeitsgemeinschaft Schule von Bündnis 90/Die Grünen erarbeitet wurde. Die Partei stellt dieses Konzept zur Diskussion.

- 1. Die Basisschule beachtet und fördert die Unterschiedlichkeit aller Kinder und Jugendlichen
- Die individuelle Lernberatung, -diagnose und -entwicklung werden in individuellen Entwicklungsplänen dokumentiert
- Jede Schülerin und jeder Schüler macht die Erfahrung erfolgreichen Lernens
- Bei Lernschwierigkeiten wird Unterstützung durch LehrerInnen und LernpartnerInnen gegeben

...und selektiert nicht, weil Unterschiede wertvoll sind

...um miteinander und voneinander zu lernen

...um Lernfreude zu erhalten und Lernergebnisse aller SchülerInnen zu verbessern

...als Grundlage für die Entwicklung einer solidarischen Gesellschaft

...zur Förderung der Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen und sozialer Lebenswelten

- 2. KiTas werden zu Bildungseinrichtungen, denn Bildung beginnt nicht erst mit der Einschulung
- Jedes Kind wird in seiner motorischen, musischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung gefördert. Eine besondere Rolle spielt die Sprachförderung
- Die Basisschule richtet ihr Augenmerk auf den Anfang, damit eine gute Grundlage für lebenslanges erfolgreiches Lernen gelegt wird

...in unterschiedlichen Lernräumen

...zu sehr unterschiedlichen Anlässen

...durch das Lob des Fehlers und eine Kultur des Fragens und der Neugier

...durch Beschäftigung vielfältiger Professionen und die Schaffung interessanter Lernszenarien

...durch frühzeitige Übernahme von Verantwortung der SchülerInnen gegenüber anderen Lernenden

- 3. Lern- und Altersstufen, die in jeweils 2 bis 4 Jahren durchlaufen werden
- Die Basisschule entwickelt eine Zeitstruktur, die das individuelle und gemeinsame Lernen fördert
- Die Leistungsbewertung orientiert sich an einheitlichen Bildungsstandards
- Die SchülerInnen erhalten eine individuelle Lern- und Leistungsberatung für nachfolgende Bildungs- und Ausbildungsangebote



Ganztagschule

- Lerngruppen gemischten Alters
- Die Zeiträume für das Lernen werden von der Basisschule aufgrund ihres pädagogischen Konzepts festlegt
- Die LehrerInnen haben einen Arbeitsplatz in der Basisschule

...in Stadtteilen und Gemeinden

...arbeitet zusammen mit Personen,

Organisationen und Betrieben und wird darüber Anlaufstelle in Stadtteil und Kommune

...wird wohnortnah eingerichtet und ist überschaubar. Kleinere Einzelstandorte werden zu Schulverbänden zusammengefaßt

...verlagert das Lernen an Orte außerhalb der Schule

...entscheidet in hohem Maße selbständig

...prüft ihre Leistungen eigenverantwortlich und im Rahmen externer Überprüfungen

...legt Rechenschaft ab und sorgt für eine ständige Qualitätsverbesserung

...sichert das Erreichen der Bildungsstandards

...beteiligt sich an der regionalen Schulentwicklung im Rahmen von Netzwerken

...entwickelt Regeln und Rituale, um Konflikte anspruchsvoll zu lösen.

...bezieht Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie außerschulische Partner in

Entscheidungsprozesse mit ein in die demokratische Entscheidungsfindung

...hat eine Schulverfassung mit einer paritätisch besetzten Schulkonferenz als oberstem

Beschlußorgan

...sichert die Qualität ihrer Ergebnisse und Prozesse

...bewirtschaftet eigenverantwortlich ein umfassendes Budget für Sachmittel und Personal

...verantwortet Gestaltung und Pflege des Schulgebäudes und Schulgeländes

...unterstellt alle ihre Überlegungen dem Hauptziel der bestmöglichen Förderung des Lernens aller Schülerinnen und Schüler

Forum Schule 2004

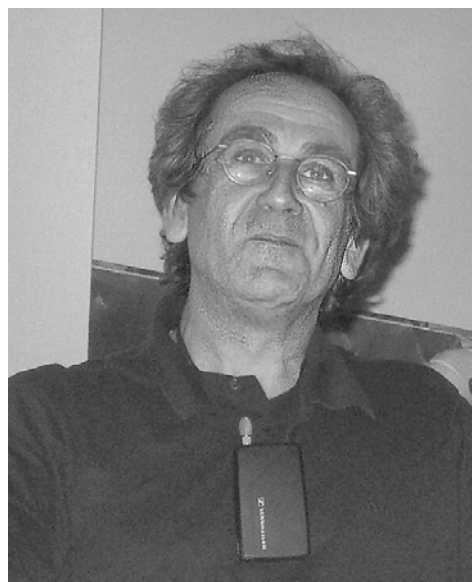
Von Arne Arneemann

»Kooperation statt Selektion – Vom Abenteuer, LehrerIn zu sein« lautete das Thema von FORUM SCHULE 2004. Die Weiterbildungsveranstaltung wird seit 2002 von der GEW in Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück organisiert und alle zwei Jahre angeboten. Sie fand am 5. Oktober in der Kath. Familienbildungsstätte in Osnabrück statt. An der ganztägigen Veranstaltung haben ca. 180 Lehrerinnen und Lehrer aus der Region Osnabrück, viele Mitglieder der GEW und einige Gäste teilgenommen.

Die Besucher wurden begrüßt durch Professor Dr. Arnim Regenbogen (Universität Osnabrück), den Leiter der Schulabteilung der Bezirksregierung Weser-Ems, Herrn Boris Pistorius, und den Vorsitzenden des GEW-Bezirksverbands Weser-Ems, Dieter Knutz, der anschließend in einem längeren Referat zur Neuorientierung der niedersächsischen Schulpolitik Stellung nahm.

Am Vormittag standen Arbeitsgruppen auf dem Programm, u.a. zu folgenden Themenbereichen *Schulanfang und Förderpläne, Neue Lernformen und die Individualisierung von Schülerleistungen, Neue Wege der Arbeit in den Hauptschulen, Schülerfirmen, gehirngerechter Mathematikunterricht* und zum *Modell ProReko* (die selbstverantwortliche Schule, speziell Berufsschule).

Für den Nachmittag war der bekannte Hamburger Bildungsjournalist Reinhard Kahl eingeladen. Er schreibt regelmäßig für die Zeitschrift *Pädagogik* (Beltz-Verlag), die *taz* und die Wochenzeitung *Die Zeit* über bildungspolitische Themen. Vielen ist Reinhard Kahl auch durch seinen Film über skandinavische Schulen aus dem Jahr 2002 bekannt. Sein neuestes Film-Projekt befaßt sich mit Ganztagschulen in



Deutschland, die als Beispiele für gelungene Schulreformen gelten können. Kahl zeigte Ausschnitte aus dem Film *Treibhäuser der Zukunft* (115 Min.) und kommentierte seine Arbeit und die hinter dem Film stehenden Intentionen. Zur Diskussion mit



ihm über Ansätze von Schulreformen bestand ebenfalls ausgiebig Gelegenheit.

Reinhard Kahl geht es um die Überwindung der alten Belehrungsschule und die Realisierung einer anderen Schulkultur, die auf Kooperation und Vertrauen basiert, in der innovativ gearbeitet wird, wo die Schüler sich mit ihrer Schule voll identifizieren, alle Beteiligten hoch motiviert sind, Lust und Leistung keine Gegensätze darstellen und die Schule ein Ort ist, an dem Schüler ihre Potentiale individuell entfalten können. Dafür gibt es in dem Film zahlreiche Beispiele aus ganz verschiedenen Schulformen quer durch die Republik, vom Bodensee bis nach Bremen und Brandenburg.

Schulen, die andere Bedingungen hinsichtlich der Räumlichkeiten, der Zeiteinteilung (Wegfall des 45-Minuten-Taktes), der Individualisierung und der Leistungsmessung haben, sind keine Utopie. Es gibt sie tatsächlich. Lernen erfolgt dort über die Fächergrenzen hinweg, fächerübergreifend. All das geht und der Film von Reinhard Kahl soll Mut machen, ebenfalls in diese Richtung weitere Schritte zu gehen. Mittlerweile ist der Film bereits in vielen Städten in Sondervorstellungen in Kinos gelaufen. Wer bislang keine Gelegenheit hatte, sich den Film anzusehen, dem sei empfohlen, die ISBN-Nummer 3-9809294-3-4 zu notieren. Da gibt es zum Preis von 29 Euro ein kleines Büchlein mit 3 DVDs, welche den Film in verschiedenen langen Versionen enthalten sowie weiteres Material, das für die eigene Fortbildung und die Diskussion in Kollegien verwendet werden kann. Bestelladresse und weitere Informationen findet man auf der Internetseite www.reinhardkahl.de. Eine ebenfalls empfehlenswerte Adresse ist www.archiv-der-zukunft.de.

Für 2006 steht FORUM SCHULE erneut auf der Agenda. Wer Interesse hat, an der Planung und Vorbereitung der Veranstaltung mitzuwirken, möge bitte mit dem Koordinator unter Tel. (OS)-9694201 Kontakt aufnehmen.

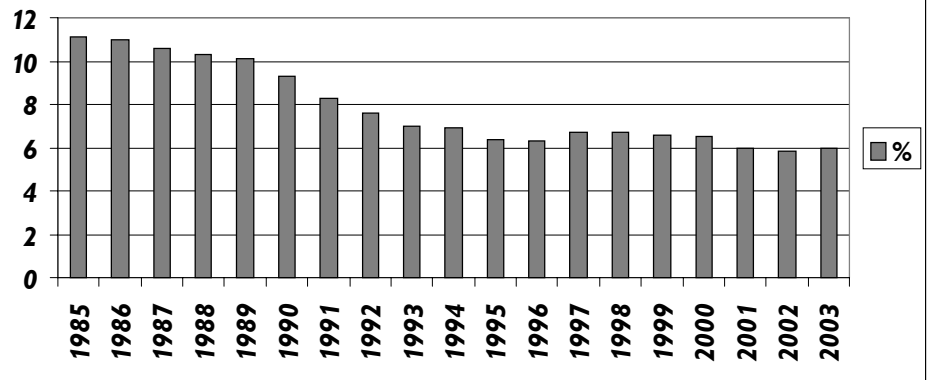
Ausbildungspakt ist gescheitert!

Von Henrik Peitsch

“Der Ausbildungspakt hat seine in ihn gesteckte hohe Erwartung zur Steigerung der abgeschlossenen Ausbildungsverträge nicht erfüllt”, so Klaus Heimann von der IG Metall. Er leitet u.a. den Bereich Bildungs- und Qualifizierungspolitik beim Hauptvorstand der IG Metall. Die offiziell von der Bundesagentur für Arbeit vorgestellte amtliche Statistik zur Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsplätze für das Jahr 2004, die Anfang Januar 2005 vorgelegt wurde, widerlegt alle schönfärberischen Pakt-Zahlen von Bundesregierung und Arbeitgeberverbände. Statt der propagierten zweistelligen Steigerung bei den Ausbildungsverträgen zeigen die Zahlen des Bundesinstituts für Berufsbildung nur ein mageres Plus von 2,8 Prozent oder real 15.000 zusätzlichen Ausbildungsverträgen. Im letzten Jahr wurden nur 573.000 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, im Vorjahr waren es 558.000.

Für die Region Osnabrück weisen die Gesamtzahlen ein ähnliches Bild auf. Die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage entwickelt sich auseinander (2004 betrug die Differenz zwischen bei der Agentur gemeldeten Stellen und Bewerbern ca. 700). Vergleicht man die letzten zehn Jahre miteinander, so ist nach den Zahlen der hiesigen Agentur für Arbeit die Ausbildungsquote (das Verhältnis zwischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Auszubildenden) um ca. 5 Prozentpunkte abgesackt (von ca. 11 % auf ca. 6 % - siehe Statistik). Es ist deshalb völlig unverständlich, wenn der Präsident der IHK Osnabrück-Emsland, Uwe Beckmann, in einem Interview mit der NOZ vom 18. Januar behauptet, “unversorgte Jugendliche können reichlich wählen”!

Verhältnis Beschäftigte/Auszubildende in % Kammerbezirk IHK
Osnabrück-Emsland



Für die kaufmännischen Berufe ergibt sich nach den Zahlen der IHK Osnabrück-Emsland für das letzte Jahr ein Plus von 6,7 %. Damit wurden im Kammerbezirk zwar 0,9 % Prozentpunkte mehr Verträge als im Landesdurchschnitt bei der Kammer registriert. Aufschlußreich ist der Anteil der Berufe an der Steigerungsrate: überproportionale Zuwachsraten verzeichnen der Handel – ca., 12,8 % und sonstige kaufmännische Berufe (u.a. auch Bürokaufleute) – ca. 17,4 %. Auch der unbedarfte Zeitgenosse und die unbedarfte Zeitgenossin werden erkennen, daß mit einer Ausbildung in diesen Berufen nicht der Grundstein für eine zukunftsfähige Berufskarriere gelegt wird.

Nach den Zahlen des Bundesinstitutes befinden sich bundesweit noch ca. 50.000 Jugendlichen in unsinnigen Warteschleifen, Jugendliche, die in diesem Jahr noch einen Ausbildungsplatz haben wollen. Rechnet man noch die nicht vermittelten Bewerber hinzu, so kommt man auf ca. 90.000 Jugendliche, die noch einen Ausbildungsplatz suchen. Wie man angesichts dieser Zahl von einem erfolgreichen Ausbildungs-Pakt sprechen kann, so Klaus Heimann, bleibt schleierhaft.

Nach Informationen der Osnabrücker Agentur waren am 30. 9. 2004 95 Bewerber nicht vermittelt. Diese Zahl beschränkt sich allerdings nur auf die schulpflichtigen Bewerber. Nicht erfaßt, werden die in Vollzeitschulen abgedrängten Bewerber. Aber auch hier haben die Zahlen an den berufsbildenden Schulen zugenommen. Hinzu kommt noch die Zahl der sogenannten “Berufsunreifen”, die sich in berufsqualifizierenden Maßnahmen befinden. Die nun seit Jahrzehnten die bildungspolitische Diskussion beherrschende Zahlendebatte verschleiert wesentliche Probleme unseres Ausbildungssystems: die notwendige Reformierung der Finanzierung der beruflichen Bildung und Schließung der Gerechtigkeitslücke zwischen ausbildenden Betrieben und Ausbildungsverweigerern und die dringend erforderliche Sicherung einer qualifizierten Ausbildung in zukunftsfähigen Berufen.



LEHRSTELLENMARKT - HARTE ZEITEN

Ein Zipfel der besseren Welt? - Besuch der Bielefelder Laborschule durch die GEW-Studierendengruppe Osnabrück

Von Christoph Beyer

Angesichts der desaströsen Schulpolitik der derzeitigen Landesregierung kam bei uns als GEW-Studierendengruppe der Wunsch auf, ein alternatives Schulprojekt zu besuchen, um uns unmittelbar vor Ort mit anderen Formen des Lehrens und Lernens zu konfrontieren. Die Laborschule Bielefeld bot sich hier aufgrund der guten Erreichbarkeit mit dem Semesterticket und ihres schulischen "Profils" besonders an, und so starteten am 12. November letzten Jahres 22 Osnabrücker Studentinnen und Studenten in Richtung Bielefeld. Da an diesem Tag mehrere Besuchsgruppen vor Ort waren, wurden zwei große Gruppen gebildet und in jeweils unterschiedliche Räume der Schule aufgeteilt. Es folgte ein knapp zweistündiger Vortrag in dem eine engagierte Laborschulenlehrerin uns in den gesamten "Themenkomplex Laborschule" einführte.

Die Laborschule Bielefeld ist 1974 unter der Leitung und nach den Vorstellungen des Pädagogen Hartmut von Hentig gegründet worden. Sie ist seither staatliche Versuchsschule des Landes NRW. Sie umfaßt die Jahrgänge 0 (Vorschuljahr) bis 10 und hat insgesamt 660 Schülerinnen und Schüler (60 je Jahrgang). Diese kommen aus ganz Bielefeld und werden nach einem Aufnahmeschlüssel aufgenommen, für den Kriterien wie Abbildung gesellschaftlicher Schichtung, Entfernung zwischen Wohnung und Schule, soziale Härtefälle etc. herangezogen werden. Die Laborschule ist eine Ganztagschule und zeichnet sich durch einen "nach oben" hin zunehmenden Wahlbereich aus, der individuelle Lern- und Abschlußprofile ermöglicht. Dem entspricht ein individualisiertes Beurteilungssystem, die "Berichte zum Lernvorgang". Erst ab Ende des neunten Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Notenzugnis. Nach dem 10. Schuljahr vergibt die Schule die für Gesamtschulen üblichen Abschlüsse: Hauptschulabschluß oder Fachoberschulreife. Diagnostizierte die PISA-Studie dem deutschen Schulsystem eine Fülle von schwerwiegenden Defiziten, waren die bundesweit existierenden Alternativ- und Versuchsschulen, darunter auch die Laborschule davon weitestgehend ausgenommen. Diese Schulen konnten vielmehr ähnliche Leistungsergebnisse vorweisen, wie sie von den skandinavischen Ländern erzielt wurden. Im Falle der Laborschule verweist dies positiv auf die starke Individualisierung des Unterrichts, der Rücksicht auf das unterschiedliche Lerntempo der Kinder und ihre verschiedenen Bedürfnisse und Fähigkeiten nimmt. Es gibt kein "Sitzenbleiben" und keine äußere

Leistungs differenzierung. An deren Stelle tritt die Differenzierung der Angebote. Der für das deutsche Schulsystem charakteristische Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg, den die PISA-Studie auf erschreckende Weise nachwies, wird somit in der Laborschule weitestgehend "ausgeholt". Laborschülerinnen und Schüler wachsen in unterschiedlichen Formen der Gemeinschaft auf. Die kleinste ist die der "Stammgruppe". Bei der täglichen "Versammlung" der "Stammgruppe" werden alle gemeinsamen Angelegenheiten, Mitteilungen und Konflikte erörtert, mit dem Ziel eines dialogischen und solidarischen Miteinanders. Die Primarstufe zeichnet sich durch einen ganzheitlich-offenen Unterricht aus, d.h. eine dem Alter der Kinder gemäße Form, Leben und Lernen erfahrungsorientiert miteinander zu verbinden und dies in altersgemischten Gruppen. Dazu gehören auch u.a. viele Bewegungsangebote (in den Wald gehen, Schwimmen etc.) und Projekte (Theaterspielen, Reisen etc.) deren Ergebnisse öffentlich vorgestellt werden. Die Laborschule verfügt über zahlreiche Lernorte, die nicht nur im Unterricht genutzt werden, sondern den Schülerinnen und Schülern auch während der Pausen zur Verfügung stehen: eine Holz- und Metallwerkstatt, eine Küche und ein Fotolabor, naturwissenschaftliche Labore, einen großen Schulgarten, einen "Kleintierzoo", eine ganztägig geöffnete Bibliothek, drei Sporthallen, ein Gymnastikraum, eine Diskothek,



einen Musikraum etc. Die Laborschule versteht sich als In-die-Stadt-hinein-Schule, d.h. die nähere und weitere Umgebung, die Natur, die Kommune, die Region werden als Lernmöglichkeiten einbezogen. Das Schulgebäude ist als Großraum angelegt. Die bauliche Gestaltung enthält nur ein Minimum an äußeren Vorgaben und fordert dazu auf, sich im Raum einzurichten. Es gibt an der Laborschule kein normales Lehrerzimmer, an dessen Stelle tritt ein offenes Café als Kommunikationszentrum. Bei unserem Durchgang durch das Gebäude im Anschluß an den Vortrag konnten wir uns von den Gegebenheiten selbst überzeugen, das "sich im Raum einrichten" drückte sich in einer unübersehbaren, kreativen Gestaltung aus, überall trafen wir auf ausgestellte und originell arrangierte "Werke" der Schülerinnen und Schüler. Auffällig waren auch Fotowände, auf denen Reiseerlebnisse dokumentiert waren. Reisen werden in allen Stufen und Jahrgängen jährlich durchgeführt und bilden in ihrer Abfolge ein gestuftes Curriculum, dazu zählen spezifische Projektreisen, eine regionspezifische Reise mit dem Schwerpunkt ökologischer Tourismus, Austausch- und Abschlußfahrten, Exkursionen etc. Die Laborschule hat Partnerschulen im europäischen Ausland und in Nicaragua, zu denen vielfältige Kontakte bestehen. Darüber hinaus ist die Laborschule UNESCO-Projektschule und tritt aktiv für die Ziele dieser Institution ein. Neben den Reisen gehören auch zahlreiche Praktika zu den wichtigen Lernerfahrungen. Im 8. und 9. Schuljahr z.B. verbringen die Schülerinnen und Schüler je drei Wochen in einem Produktions- und einem Dienstleistungsbetrieb. Des weiteren hospitieren die Jugendlichen eine Woche an der Schule, die sie nach dem Abschluß voraussichtlich besuchen werden.

In der unseren Besuch in der Laborschule abschließenden Fragerunde kam auch die Frage nach der Verzahnung von schulischer Praxis und wissenschaftlicher Arbeit zum Ausdruck. Als Versuchsschule mit zeitlich unbefristetem Entwicklungsauftrag ist die Frage nach den Möglichkeiten eines Erkenntnis- und Wissenstransfers in die "normale Regelschulpraxis" zentral. Die "Wissenschaftliche Einrichtung Laborschule (WE) als Institut der Fakultät für Pädagogik der Uni Bielefeld sorgt zwar mit ihren drei wissenschaftlichen Mitarbeitern und mehreren Hilfskräften für eine kompetente Begleitung, Evaluation und Reflexion der Prozesse in der Laborschule (basierend auf einem "Forschungs- und Entwicklungsplan" (FEP)), diese Bemühungen "brechen" sich aber an dem Unwillen der schulpolitischen Entscheidungsträger auf Landes und Bundesebene



gegenüber konstruktiven Veränderungen. Die beeindruckenden Leistungen und Erfolge der Laborschule zeigen deutlich, daß es andere Wege gibt, "Schule zu machen" und daß bei entsprechendem politischem Interesse eine breite Umsetzung dieser Erfolge in die Regelschulpraxis möglich wäre. Das Wissen darum, daß dieses gegenwärtig offenbar nicht intendiert ist und Lehrerinnen und Lehrer außerhalb der Laborschule häufig ausschließlich auf ihre eigenen bescheidenen Gestaltungsmöglichkeiten verwiesen sind, war ein "Wehrmutstropfen" der uns bei unserer Abreise von dieser beeindruckenden "Versuchsschule" begleitete.

Informationen zur Laborschule: Es existieren feste Besuchstermine, auch für Einzelpersonen und/oder Kleingruppen möglich. Anmeldung: 0521/106-6990 Unabhängig davon besteht auch die Möglichkeit zur Hospitation (nach Absprache) Filme und Publikationen von und über die Laborschule (ggf. entsprechenden Übersichts-Flyer anfordern) können bei der Laborschule bestellt werden.
www.laborschule.de



Schulstrukturreform

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein halbes Jahr der **Schulstrukturreform** liegt hinter uns.

Wie hat die Umstellung geklappt?

Welche Erfahrungen gibt es mit den neuen Gegebenheiten?

Ist das Unterrichten leichter oder schwerer geworden?

In welcher Weise haben sich die Rahmenbedingungen verbessert?

Wie sieht es in der "gestärkten" Hauptschule heute aus?

Welche Hoffnungen, Befürchtungen, Wünsche gibt es für die Zukunft?

Ich lade Euch herzlich zu einem Meinungs- und Erfahrungsaustausch ein.

Ort: Gewerkschaftshaus,
August-Bebel-Platz 1, 2.Etage

Termin: 7. April 2005, 16:00 Uhr

Auch Meinungsäußerungen per E-Mail (KristelSauder@gmx.de), Fax oder Telefon (privat: 05471/646) sind sehr willkommen!

Kristel Sauder



PERSONALRATSWAHL
am 14. und 15. April 2005

Die
GEW/ Bildungsgewerkschaft
gelerntistgelernt.

LehrerInnenfortbildung

Welche Möglichkeiten eröffnet das Internet für eine nachhaltige Umweltbildung in der Schule?

Leitung: Dr. G. Becker

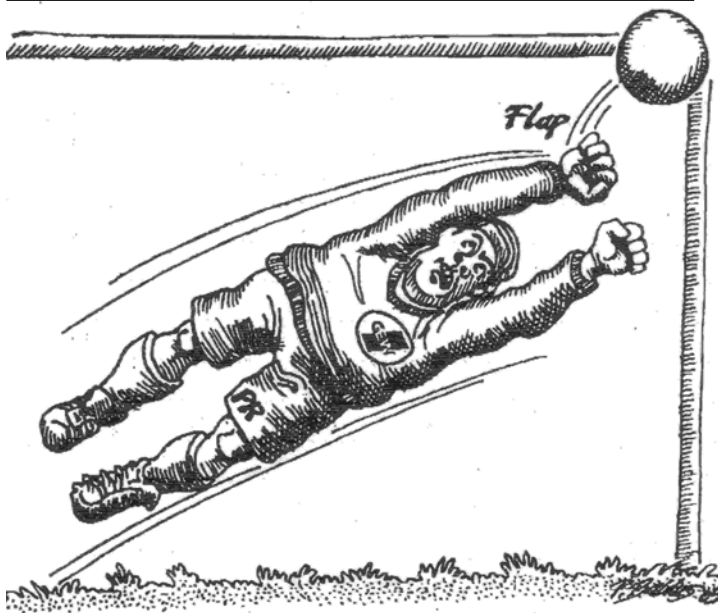
Diese Veranstaltung findet im Rahmen von FORUM REALSCHULE statt.

8. März 2005 13:30 Uhr - ca. 16:30 Uhr

Universität Osnabrück
Katharinenstraße 3 Raum 47/E04

Aktuelle Recherchen, schnelle Kommunikation und öffentliche Präsentation von Projekten machen das Internet für den fächerübergreifenden schulischen Lernbereich einer nachhaltigen Umweltbildung unverzichtbar. Diese Möglichkeiten werden an ausgewählten Beispielen vorgestellt und z.T. an den für jeden zur Verfügung stehenden PCs erprobt. Anmeldung erforderlich!

Uni Osnabrück und AK Umweltbildung
gbecker@uos.de



Leider konnten sie beileibe nicht alles halten, was sie in den letzten Jahren so auf den Kasten bekommen haben, unsere Torhüter. Aber stellt euch mal vor, wie wir ohne sie daständen. Nicht auszudenken!



„Wasser ist Leben“

Wettbewerb des AK Umweltbildung der Lokalen
Agenda 21 Osnabrück

Preisverleihung
in der
Gesamtschule Schinkel

Donnerstag, 24. Februar 2005

16:00 Uhr

Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip
und
Petra Tiesmeyer,
DGB-Kreisvorsitzende

überreichen an die Gewinner
den **DGB-Umweltbildungspreis**,
den **Preis des LA21 Osnabrück** und
den **Hase-Sonderpreis des Fachbereichs
Grün und Umwelt der Stadt Osnabrück**.

Gäste sind herzliche willkommen!

AK Umweltbildung LA 21 Osnabrück

Wir gratulieren unseren Jubilaren

25 Jahre in der GEW

Reinildis Albers
Uwe Bolz
Sabine Büschken
Hartmut Dobrowolski
Astrid Dinter
Ulrich Gärtner
Bernhard Glüsenkamp
Angelika Göttgens
Günther Grunert
Kurt Hackmann
Hildegard Hehemann
Brigitte Lange
Michaela Maier-Simon
Karin Menk
Lioba Meyer
Elke Meyn
Josef Niehenke
Margried Richter
Margret Riedemann
Sabine Ringhofer
Ulrike Röhmeyer
Christiane Rust
Sabine Schiemann
Matthias Schulhof
Wiltrud Schwartz
Heinz Stettin
Dina Winkler
Rolf Wortmann
Edeltraud Würdemann
Ekrem Yildiz

40 Jahre in der GEW

Heidrun Hoffmann
Gerhard Meyer-Ohle
Kurt Rienäcker

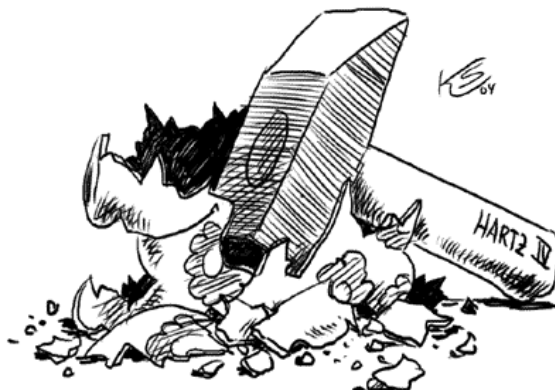
50 Jahre in der GEW

Jürgen Kuhfahl

Fotonachweis:
S. 4: D. Blekker
S. 5/6: J. Hensel
S. 14: A. Arnemann
S. 16/17: C. Beyer



Wenn Kinder zu früh anfangen
zu sparen...



... bestraft sie manchmal
das Leben!

Das war es dann auch schon
(fast) mit dem ersten
PAUKOS im Jahre 2005.

Bis zur zur Jahreshauptversam-
mlung am 3. März

....Euer **PAUKOS**-Team



Einladung zur Jahreshauptversammlung des GEW-KV Osnabrück-Stadt

Donnerstag, den 3. März 2005, 18:00 Uhr
Gewerkschaftshaus, August-Bebel-Platz 1, Hans-Böckler-Raum

Eröffnungsreferat: **Dieter Blekker, stellvertretender Bezirksvorsitzender der GEW Weser-Ems**

Die eigenverantwortliche Schule **- Chancen und Gefahren -** **- Ist der Inhalt so gut wie die Verpackung? -**

Aussprache und danach Pause

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlußfähigkeit
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung der Kassenführung
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlversammlung
8. Haushaltsplan 2005
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Anträge
11. Verschiedenes

Uta Arnemann - Vorsitzende

WAHLAUSSCHREIBEN

1. Im Kreisverband Osnabrück - Stadt der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sind folgende Vorstandsämter zu besetzen:

- Kassenführung für 2 Jahre
- Bildung/Reformen/Zukunft für 2 Jahre
- Schulträger/Verbände für 2 Jahre
- Öffentlichkeitsarbeit für 2 Jahre
- DGB Frauen für 1 Jahr
- Arbeitskreise für 1 Jahr
- Delegierte für die Bezirksdelegiertenkonferenz - 2005

2. Die Wahl wird während der Wahlversammlung auf der Jahreshauptversammlung am 3. 3. 2005 durchgeführt.

3. Alle Wahlberechtigten können dem Wahlausschuß bis spätestens 2. 3. 2005 KandidatInnen für die angegebenen Ämter benennen (schriftlich und formlos). Eine schriftliche Einverständniserklärung ist beizufügen. Das passive Wahlrecht setzt eine mindestens sechsmonatige Mitgliedschaft voraus.

Die Wahlvorschläge sind an die u.g. Person des Wahlausschusses zu richten. Weitere Kandidatinnen und Kandidaten können auf der Wahlversammlung benannt werden. Sie werden in die Kandidatenliste aufgenommen, wenn 10% der anwesenden Wahlberechtigten zustimmen und die Einverständniserklärungen vorliegen.

4. Das Wählerverzeichnis liegt bis zum 2. 3. 2005 im GEW - Büro zu den bekannten Sprechstunden aus.

5. Die Wahlversammlung einschließlich der KandidatInnenvorstellung und -befragung findet in Verbindung mit der Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes Osnabrück - Stadt am 3. 3. 2005 im DGB-Haus, August-Bebel-Platz statt.

Für den Wahlausschuß

Heidemarie Gibis, GEW-Büro, August-Bebel-Platz 1, 49074 Osnabrück, Tel. 259620, Fax 260827